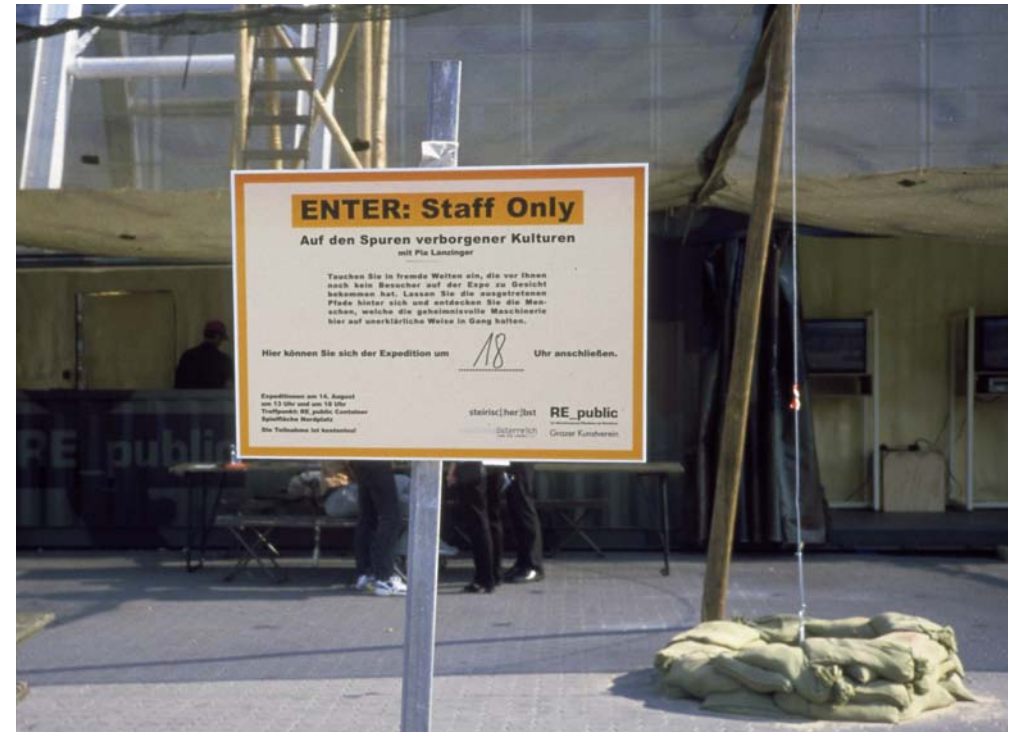


ENTER: Staff Only

Arbeiten für den herbst

Pia Lanzinger interessiert sich für die Hintergründe öffentlicher Produktionen und Ereignisse. Sie lädt das Publikum ein, an Expeditionen hinter die Kulissen der Arbeitswelt der EXPO 2000 teilzunehmen. Über Gespräche mit Reinigungskräften, Köchinnen des Steiermark-Restaurants, Mitarbeiterinnen der Beschwerdezentrale, dem Expo-Maskottchen Twipsy und anderen verlassen die Teilnehmer der zwei Führungen die Präsentationsfläche EXPO für kurze Zeit, um in diskursiver Weise das reale Leben hinter der Vergnügungsmaschinerie kennen zu lernen. Die Besucher wechseln ihre Rolle, sie werden vom Betrachter zum Akteur. Mit der Umkehrung von Öffentlichkeit, die durch den Wechsel der Sichtweise von außen nach innen vollzogen wird, gewinnt Pia Lanzinger aber den öffentlichen Raum für aktive Auseinandersetzung, für Handlung wieder. In der durchökonomisierten, selbstverwalteten Struktur der EXPO, muss der Anspruch auf Öffentlichkeit erst geltend gemacht werden. Die bestehenden Restriktionen für öffentliches Handeln zeigen sich u.a. darin, dass das Projekt einer Sondergenehmigung bedurfte, da grundsätzlich Befragungen bzw. Interviews des Publikums und der arbeitenden Menschen verboten sind, sofern sie nicht von der EXPO selbst organisiert werden. *Eva Maria Stadler*



Expeditionen durch die Arbeitswelten der EXPO Hannover und des steirischen herbst, 2000

ENTER: Staff Only: RE_public. Zur Wahrnehmung des Öffentlichen als Öffentliches, Grazer Kunstverein auf der EXPO Hannover 2000

Arbeiten für den herbst: RE_public, Grazer Kunstverein im steirischen herbst, Graz 2000



ENTER: Staff Only greift das Format einer Führung auf, die ich auf der *Expo 2000*, der Weltausstellung in Hannover, durchführte. Die Veranstaltung *RE_public*, die den Begriff der Öffentlichkeit untersuchen wollte, sah vor, dass jeden Tag ein anderer Künstler eine Aktion zu diesem Thema unternahm. Als Basiccamp auf der EXPO diente ein Zeltlager des Ateliers van Lieshout. Ich lud das Publikum in meiner Aktion ein, sich mit mir in die Arbeitswelten der EXPO zu begeben. Die Führungen nannte ich ironischerweise „Expeditionen auf den Spuren verborgener Kulturen“. Es waren im Laufe der ersten Monate diverse Skandale über schlechteste Arbeitsbedingungen bekannt geworden. Besonders ausländische Arbeitskräfte wurden extrem unterbezahlt. Dabei hatte sich die EXPO paradoxerweise als Thema die Arbeit der Zukunft gesetzt.

Die Angestellten arbeiteten entweder für die Besucher*innen nicht sichtbar oder wurden von ihnen kaum wahrgenommen. Wir suchten sie hinter den Kulissen der EXPO Fassaden an ihren jeweiligen Arbeitsplätzen auf und sprachen mit ihnen über ihre Tätigkeit. So nahm das EXPO-Maskottchen Twipsy für uns ihren Tierkopf ab und erzählte von der Hitze im Kostüm, den Fußtritten von Besuchern und schließlich ihrer eigenen bevorstehenden Abschaffung. Die Besucher hatten wenig Gefallen an Twipsy gefunden. Wir besuchten zwei Tänzer hinter der Bühne. Auf dem Laufsteg stellten sie dar, wie Menschen in der Zukunft arbeiten würden. Kurz zuvor hatten sie durch einen Streik die Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen erzielt. Ein Besuch einer Mitarbeiterin der Beschwerdezentrale machte deutlich, wie sehr darauf geachtet

werden musste, keine negativen Details an die Öffentlichkeit dringen zu lassen. So bedurfte mein Projekt auch einer Sondergenehmigung, da grundsätzlich Befragungen des Publikums und der arbeitenden Menschen verboten waren.

Die Teilnehmer*innen meiner Führungen wechselten also ihre Rolle als passive Betrachter und wurden aktiv. Sie verließen die Präsentationsfläche EXPO für kurze Zeit, um das reale Leben hinter der Vergnügungsmaschinerie kennenzulernen.